

Rudolf Zangger

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **4 (1882)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeugniß für die Achtung und Liebe, welche sich Niederhäusern erworben hatte.

Dieser so harmonisch angelegte Charakter, dieses so vollkommene Vorbild eines Kollegen ist uns allzufrüh entrissen worden!

Alfred Guillebeau.

† Rudolf Zangger.*

Kaum hatte sich das Grab über Herrn Prof. D. v. Niederhäusern, dem Direktor der Berner Thierarzneischule, geschlossen, so öffnete sich schon ein anderes, um die sterbliche Hülle des Direktors der Zürcher Thierarzneischule, des Herrn Rudolf Zangger, aufzunehmen.

Rudolf Zangger, geboren den 30. November 1826 in der zürcherischen Gemeinde Mönchaltorf, ist das Kind schlichter Landwirthe, die mit allen Sorgen des kleinen Bauernstandes zu kämpfen hatten, der einzige Knabe neben vier Schwestern, deren zwei ihm im Tode vorangegangen sind. Vater und Mutter sind ihm in den Jahren 1857 und 1862 gestorben. Der talentvolle und lernbegierige Knabe durfte 1837 und 1838 die Sekundarschule in Egg besuchen und wanderte eine Zeit lang mit einigen andern Schülern seinem geliebten und hochgeschätzten Lehrer, der einer politisch-religiösen Fehde weichen mußte, in einen andern Schulkreis nach. Der Schule entlassen, stand der Knabe vor der Berufswahl und es war eine Zeit lang offene Frage, ob Schullehrer, ob Techniker, ob Thierarzt. Er entschied sich für letzteren Beruf und Niemand hatte diesen Entschluß zu bedauern. Nachdem er an der Thierarzneischule in Zürich unter den Lehrern Wirth und Hirzel mit größtem Fleiße den Studien der Thierheilkunde obgelegen, absolvirte er mit Ende 1845 an der dortigen Schule dieselben und erwarb sich sodann, noch nicht 20 Jahre alt, im Jahre 1846 auf glänzend bestandenes Examen hin das zürcherische Patent zur Ausübung der Thierheilkunde. Sofort trat er, namentlich zum Zwecke der praktischen beruflichen Ausbildung, bei Herrn Thierarzt Frei in Weiningen als Gehülfe ein. Doch sein Wissensdrang ließ ihn hier nicht lange weilen; denn bald kehrte Zangger wieder nach Zürich

* Da meinem an den Vorstandspräsidenten der Gesellschaft schweiz. Thierärzte gestellten Gesuche um Bearbeitung des Nekrologes von Zangger nicht entsprochen wurde und mir ein erschöpfendes Material nicht zur Verfügung stand, so dürfte vielleicht der Nekrolog in diesem oder jenem Punkte etwelche Lücke enthalten.

M. Strebel.

zurück, frequentirte da zu allgemeinerer Ausbildung die Hochschule, besuchte hierauf mit Staatsstipendium ein Jahr (1848/49) die Thierarzneischulen Lyon und Toulouse.

Am 4. Juli 1849 wurde Zangger vom Erziehungsrathe zum Hilfslehrer und Prosektor an die Thierarzneischule Zürich gewählt. Als dann bald der hochverehrte Lehrer und Zangger's Protektor, Hr. Bezirksarzt Dr. Wirth, unerwartet schnell mit Tod abging, wurde Zangger an dessen Stelle unterm 27. Oktober 1849 provisorisch mit der zweiten Hauptlehrstelle der Thierarzneischule betraut. Hier war derselbe so recht in seinem Elemente, wo er sich als ungewöhnlich rühriger und strebsamer Lehrer auszeichnete.

In dieser Stellung wirkte Zangger sieben Jahre lang. Als dann auch Hr. Direktor Hirzel starb (am 5. Dezember 1855), rückte Zangger in die erste Hauptlehrstelle ein und wurde zugleich zum Direktor der Anstalt gewählt. Er setzte nun seine ganze Kraft für die Entwicklung derselben ein und seine reformatorische Thätigkeit war mit Erfolg gekrönt worden. Es ist hauptsächlich auch seinem Einflusse zuzuschreiben, daß bei der Revision des Gesetzes über das Unterrichtswesen die Thierarzneischule als ein integrierender Bestandtheil in den Schulorganismus aufgenommen und behandelt wurde. Auch die im Jahre 1867 vorgenommene durchgreifende Revision des Gesetzes betreffend diese Anstalt ist wesentlich seinem Einflusse zu verdanken. Als Nachfolger des Hrn. Hirzel wurde er ebenfalls in den Sanitätsrath berufen und hat in dieser Stellung sich viele Verdienste erworben. Was seine Vorträge anbelangt, so waren dieselben klar, praktisch und lebendig. Er war ein tüchtiger Kliniker. Eine große Zahl schweizerischer Thierärzte hat ihre Bildung unter seiner Leitung erhalten, dem sie stets zugethan bleiben werden.

Im Jahre 1851 machte Zangger in der in Solothurn stattgefundenen Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte den Antrag zu einer Petition an die Bundesversammlung, dahin gehend, daß mit einer zu gründenden Universität eine thierärztliche Bildungsanstalt verbunden werde.

Zangger's Leben war ein vielseitiges, sein Lebensgang ein vielbewegter. Zangger, eine geistig und physisch gut angelegte Natur, war ein ächter Selfmademan; durch eigene Kraft und Thätigkeit erstieg er eine Reihe der höchsten Ehrenstellen. Zangger verschaffte sich als Thierarzt, als Lehrer, als Direktor, als Militärthierarzt (Oberpferdearzt), als Pferde- und Rindvieh-

Techniker, als Politiker und dann auch in dem Veterinärsanitätswesen einen wohlklingenden Namen.

In der schweiz. Milizarmee machte er rasche Carrière. Als Stabspferdearzt der VII. Division zog er, erst 21 Jahre alt, in den Sonderbundskrieg und wurde nach dessen Beendigung von seinem Oberkommandanten, dem Hrn. Oberst Ed. Ziegler, mit dem Zeugniß musterhafter Dienstleistung entlassen. Er rückte bald zum Grade des Kapitäns und, neben Rychner und Giger, zu demjenigen des Majors vor. Nach dem Tode Näf's wurde Zangger im Jahre 1869 zum Oberpferdearzt gewählt und erhielt später den Rang als Oberst. Die Leistungen Zangger's in der Armee, die namentlich in geschickter Organisation des Veterinärwesens, dann in der Verbesserung der Instruktion und im Erlasse guter Reglemente bestanden, verdienen die größte Anerkennung. Namentlich sind ihm die Thierärzte zu großem Danke verpflichtet, daß er sie als Militärpferdeärzte beim Erlasse der neuen Militär-Organisation, wobei er als Mitglied der Kommission wirkte, aus einem untergeordneten, kränkenden Range zu einem höheren, würdevolleren Grade heraufzubefördern wußte. Im deutsch-französischen Grenzfeldzuge stand Zangger während vollen 36 Wochen im Dienste.

Große Dienste leistete der Verblichene seinem engeren und weiteren Vaterlande, namentlich den Landwirthen, durch seine rege Theilnahme an der Vervollkommnung des Veterinärsanitätswesens. Das gegenwärtige schweiz. Viehseuchengesetz ist zum großen Theil sein Werk. Schreiber dieses erinnert sich als gewesenes Mitglied der betreffenden Berathungskommission noch ganz gut, mit welch' großer Ein- und Umsicht Zangger an dem Entwurfe und an den darüber gewalteten Debatten sich betheiligte. Zu bedauern ist es, daß er später bei einem gegebenen Anlasse ein im Gesetze enthaltenes, richtiges und gerechtes Prinzip durch eine irrige Interpretation wieder auf den Kopf stellte; ich meine das Entschädigungsprinzip bei der Rotz-Wurmkrankheit. Wahr ist, daß die etwas mangelhafte Fassung des betreffenden Artikels einigermaßen zu verschiedener Interpretation die Flanke bietet.

Zu verschiedenen Malen wurde Zangger vom hohen Bundesrathe beim Ausbruche gefahrdrohender Thierseuchen im Auslande als Experte an Ort und Stelle gesandt, so z. B. beim Ausbruch der Rinderpest in Italien, dann in's Tyrol und etwas später in die thüringischen Staaten. Einen sehr wesentlichen Dienst leistete Zangger dem Vaterlande bei Anlaß der Rinderpest-Invasion in Graubünden und St. Gallen im Jahr 1866, wohin jene gemeingefährliche Krankheit durch von Wien her im-

portirte Ochsen eingeschleppt wurde. Mit einem Opfer von beiläufig 70 Stücken Rindvieh war der mit ausgedehnten Vollmachten vom Bundesrathe an Ort und Stelle gesandte Kommissär Zangger im Stande, die Seuchenherde zu löschen. Auch im Kanton Neuenburg gelang es ihm, diese Seuche, wohin sie im Jahre 1871 mit dem Uebertritt der französischen Ostarmee durch nachgeführtes infiziertes Vieh importirt wurde, in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit dem geringen Verluste von 165 Stücken Rinder zu tilgen.

Im Jahre 1853 wählte ihn die Gesellschaft schweizerischer Thierärzte in ihrer Jahresversammlung zu Stans zu ihrem Präsidenten, welchen Ehrenposten er abwechselungsweise viele Jahre inne hatte. Leider vernachlässigte er in der Folge, wohl aus Ueberbürdung mit mannigfachen Arbeiten, diesen Verein nicht wenig.

Seit dem Jahre 1854 war Zangger auch mit der Redaktion des wissenschaftlichen Vereinsorganes, des «Archivs der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte» betraut. Doch auch hier, es muß gesagt werden, steht er nicht ganz frei von Tadel da, weil er diese einst so weit über die Schweizergrenze hinaus so hoch estimierte Fachzeitschrift, nachdem sie längere Zeit über bloß mehr ein Scheinleben gefristet und nur hin und wieder, einem Irrlichte gleich, noch leicht aufflackerte, ohne Sang und Klang einschlafen ließ. Doch nicht Zangger allein, gestehen wir es offen, trifft hier Tadel, nein, sondern und hauptsächlich auch seine Kollegen; diese haben durch ihr literarisches Nichtsthun einen großen, wenn nicht den größten Theil an dem Eingehen des Vereinsorganes verschuldet. Denn ohne werththätige Unterstützung Seitens der schweizerischen Thierärzte war es Zangger bei der enormen Last der allseitigsten Arbeiten, die auf ihm ruhte, nicht wohl möglich, die Zeitschrift einzig zu besorgen. Er hat uns dieses mehrmals geklagt und es auch bedauert. Cuique suum!

Der Name Zangger's war weit über die Grenzen der Schweiz hinaus vortheilhaft gekannt. In Hamburg und in Wien nahm er an den Verhandlungen der internationalen Kongresse der Thierärzte regen Antheil. Der im Jahre 1865 an letzterem Orte abgehaltene Kongreß übertrug ihm in ihrer Sitzung vom 25. August die Besorgung der nothwendigen einleitenden Geschäfte zum dritten, im Jahre 1867 in Zürich abzuhaltenden Kongresse. Wo sich der praktische, nüchterne und geistig so hoch begabte Zangger auf seiner Höhe zeigte, da war es bei diesem Anlasse, wo er den Kongreß präsidirte. Jeder Theilnehmer

wird sich noch lebendig erinnern, mit welch' großem Verständniß, mit welcher Gewandtheit und mit welchem Takte er die oft ziemlich verworrenen und stark kontroversen Debatten der reichhaltigen Traktanden leitete.

Im Jahre 1880 ernannte das Royal College of Veterinary Surgeons in London Hrn. Zangger, gleichzeitig mit Hrn. Prof. v. Niederhäusern in Bern, der ihm kaum einige Tage im Tode vorangegangen, in Anerkennung der Verdienste um die Fortentwicklung der Veterinärwissenschaft zum Ehrenmitgliede.

Allein nicht bloß dem Civil- und Militärveterinärwesen und der Veterinärpolizei leistete Zangger große Dienste, sondern auch der mit der Thierheilkunde so enge verbundenen Landwirthschaft widmete er eine große Aufmerksamkeit und suchte zur Hebung derselben durch Rath und That beizutragen.

Bei den großartigen internationalen Viehausstellungen in Paris, London und Wien fungirte er als vom Bundesrathe erwählter Experte mit vollster Sachkenntniß. Es haben daher auch die Landwirthe in dem Hinscheid Zangger's einen schweren Verlust zu bedauern.

Im politischen Leben huldigte der Verblichene stark vorgeschrittenen demokratischen Grundsätzen. Er war vom Anfange der sechziger bis zu Ende der siebziger Jahre ein feuriger Politiker, Volksführer und Volksvertreter. Seit 1862 war er Mitglied des zürcherischen Kantonsrathes, den er selbst ein Jahr präsidierte. Im Jahre 1867 war er einer der Chefs der demokratischen Bewegung zum Sturze der damaligen konservativ-liberalen Regierung, leitete in Uster die nach vielen Tausenden zählende denkwürdige Volksversammlung, durch welche das Loos, d. h. der Laufpaß der Regierung besiegelt war.

Zu Ende der sechziger Jahre wurde er als Mitglied in den Nationalrath auserkoren, in welcher Behörde er bis 1875 verblieb und thätig wirkte. Von da an sandte ihn der Kanton Zürich drei Jahre lang als Abgeordneten in den Ständerath. Sein parlamentarisches Leben in diesen beiden Behörden war ein recht fruchtbares. Er bewies sich als ein tüchtiger Kämpfer der Demokratie und Widersacher aller Privilegien aus System oder Herkommen; er war ein schlagfertiger, mitunter gewaltiger Redner ohne Phraseologie und ohne Umschweif, der den Gegner, wenn es die ganze Position galt, regelrecht niederwarf, aber gleichzeitig so taktfest und zugänglich, daß er außerhalb der politischen Arena mit Parteigegnern unbefangen verkehrte und die Anerkennung als grundsätzlicher Demokrat, als ehrlicher

Kämpfer und eminent praktischer Kopf auch bei seinen politischen Gegnern fand.

Zangger hatte die Gabe, Alles, was er vornahm und erreichen wollte, so recht von der praktischen Seite anzugreifen. Die Religion, die er im Herzen trug, hieß Arbeit, Pflichterfüllung und Theilnahme an der Hebung des Volkswohles in intellektueller und physischer Beziehung.

Wer die physisch so kräftig, man könnte sagen herkulisch gebaute Natur Zangger's sah, der hätte meinen können, eine solche Konstitution wäre krankmachenden Einflüssen unzugänglich. Aber nein. Mit dem Jahre 1879 begannen bei ihm die ersten Krankheitssymptome hervorzutreten; er litt dann im Spätherbst 1880 an Lungenkongestion und Leberaffektion. Es stellte sich in der Folge bei ihm chronische Schlaflosigkeit und Gehirndruck ein, bis ihn am Auffahrtstage 1881 ein Schlaganfall traf, wovon er sich nicht mehr erholen konnte und nur noch weniger Sonnentage des Lebensgenusses und der gemüthlichen Häuslichkeit sich erfreute. Am Abende des 6. März abhin wiederholte sich der Schlaganfall und leider ist er dießmal dem tückischen Feinde plötzlich erlegen.

Mit Rudolf Zangger, meinem so langjährigen Freunde, ist ein Mann zu Grabe gestiegen, den das engere und weitere Vaterland noch lange und vielseitig betrauern wird. Dieß bewies ja auch so deutlich das großartige, 2—3 Tausende zählende Geleite, das ihm von Freunden und Bekannten aus dem ganzen Kanton Zürich und aus andern Kantonen zu seiner letzten Ruhestätte, dem neuen städtischen Friedhofe in Außersihl, gegeben wurde, sowie die von seinen Freunden, den Herren Nationalrath Bleuler, Bezirksthierarzt Meyer und Oberst Künzli, am Grabesrande gehaltenen ehrenvollen Nachrufe.

Daher ehrendes Andenken und Friede seiner Asche!

M. Strebel.

Die ansteckenden Thierkrankheiten in der Schweiz im Jahre 1881.

Von Bezirksthierarzt *M. Strebel* in Freiburg.

Laut den vom schweizerischen Handels- und Landwirthschaftsdepartement monatlich herausgegebenen Seuchenbulletins sind in der Schweiz im Jahre 1881 folgende ansteckende Thierkrankheiten aufgetreten: Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche,